

Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatriischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (1983)

Heft: 5: Spitex

Vorwort: Editorial

Autor: Nussbaumer, Bernhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Die Behauptung "Betagte werden in Heime abgeschoben" ist eine schwerwiegende Aussage, die einer Überprüfung wert ist. Bei besonders gelagerten sozialen Situationen oder schweren Pflegefällen, bei welchen die häusliche Hilfe längere Zeit überfordert wird, mag dies in Einzelfällen zutreffen. Man sollte sich aber hüten zu verallgemeinern, wenn die psychischen, sozialen und medizinischen Aspekte nicht näher bekannt sind. Es gibt meistens mehrere Gründe, die den Entscheid für den Eintritt in ein Heim reifen lassen, wobei Nebenfaktoren wie begrenzter Wohnraum, Generationenprobleme oder nächtliche Unruhe plötzlich von ausschlaggebender Bedeutung werden können.

Aufgrund unserer Erfahrung darf aber doch gesagt werden, dass der Eintritt in ein Heim heute überwiegend der Einsicht und den Wünschen der Betagten selber entspricht. Am neuen Ort gelingt es sogar vielen Heiminsassen eine schöne Bindung an Freunde aufzubauen und gar nicht selten erlebt man, dass sie durch vermehrte Kontaktmöglichkeiten mit andern Menschen körperlich und geistig wieder aufleben.

Natürlich vermag ein Heim die Familienbeziehungen des Zusammenlebens und die Bedeutung der Nachbarschaft nicht vollumfänglich zu ersetzen. Damit der Betagte oder Chronischkranke so lange wie möglich am eigenen Herd zu bleiben vermag, ist von einsichtigen Menschen das Netz der spitalexternen Betreuung laufend verbessert worden. Eine besondere Bedeutung haben diesbezüglich der Hauspflegedienst sowie die Familien- und Nachbarschaftshilfe erlangt. Ihre Vorteile springen in die Augen, aber auch ihre Belastungen dürfen nicht übersehen werden. Obwohl wir genau wissen, dass die Betreuungs- und Pflegesituationen individuell beurteilt werden müssen, möchten wir in der vorliegenden Nr. 5 von Intercura einen gerafften Überblick über das spitalexterne Netz geben und gleichzeitig eine Diskussion über folgende Fragen entfachen:

- Was ist gut?
- Was ist ungenügend?
- Was könnte noch verbessert werden?

Dr. med. Bernhard Nussbaumer
ehemaliger Stellvertreter des
Chefstadtarztes bis 30.6.83